

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 9 (1996)
Heft: 4

Artikel: Neue Schule für visuelle Kommunikation? : der Schweizerische Verband für visuelle Kommunikation plant ein neues Ausbildungskonzept
Autor: Settele, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Schule für visuelle Kommunikation?

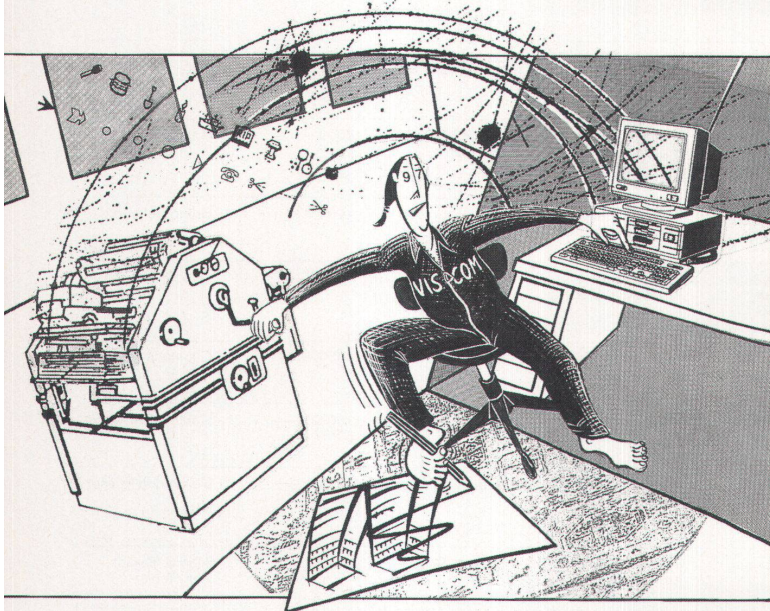


Illustration: Gabi Kopp

Der schweizerische Verband für visuelle Kommunikation (Viscom) plant ein neues Ausbildungskonzept für die Berufe der visuellen Kommunikation. Dies gibt bei den Grafikern und in den Schulen für Gestaltung zu reden.

Die Druckindustrie steckt in der Krise. Durch die neuen Technologien geraten klassische Berufsbilder der Kommunikationsindustrie ins Wanken. So gesehen macht ein neues Ausbildungskonzept (NAK) durchaus Sinn. Die Viscom geht jedoch noch einen Schritt weiter und plant eine neue Schule für visuelle Kommunikation (SVK). Die Ausbildungsthemen reichen von Kommunikationsgeschichte bis zur Anwendung der gestalterischen und technisch-instrumentellen Mittel in Printmedien, in elektronischen und in audiovisuellen Medien. Kernstück und *Pièce de résistance* des neuen Ausbildungskonzepts ist ein sogenanntes Berufsgrundbildungsjahr für alle Berufsgruppen. Danach folgt die dreijährige Lehre mit Berufsmittelschule. Für die technischen Berufe der grafischen Industrie ver-

spricht dieses Konzept eine bessere allgemeine Ausbildung. Die SVK möchte auch die Ausbildung der gestalterischen Berufe, besonders der Grafiker, abdecken. Ein Konflikt mit den Gestaltungsschulen ist absehbar.

Abschied vom Vorkurs?

Das Grundausbildungsjahr der SVK verfolgt ähnliche Ziele wie der Vorkurs an den Schulen für Gestaltung, setzt den Schwerpunkt aber weniger auf die kreativen als auf die technischen Bereiche der Informatik. Das Grundausbildungsjahr soll den Vorkurs nicht konkurrenzieren, sondern ersetzen. Das kommt für die Schulen für Gestaltung nicht in Frage. Sie betrachten den Vorkurs nach wie vor als die einzige solide Grundlage. Peter Fierz, Rektor der Schule für Gestaltung Bern, kann diesem Vorstoss der Viscom trotzdem etwas Positives abgewinnen: Die Gestaltungsschulen werden gezwungen, die Ausrichtung des Vorkurses neu zu überdenken.

Der neue Grafiker

Im Konzept der SVK wird der Beruf des Polygrafen (Typograf/Lithograf)

aufgewertet. Er soll vermehrt auch im kreativen Bereich tätig werden und dem Grafiker den Platz streitig machen. Viel technisches Know-how und ein bisschen gestalterische Ausbildung machen aus einem Polygrafen jedoch noch keinen Grafiker. In der Konsequenz dieser Denkweise wächst in nächster Zukunft der Beruf des Reprografen, Medienoperators, Polygrafen und des Grafikers zusammen. Ein erstes Indiz für die Entwicklung in diese Richtung sind druckgrafische Betriebe, die Aufträge von A bis Z selbst übernehmen und die Gestaltung nicht mehr an ausgebildete Grafiker weitergeben.

Lehrvertrag als Voraussetzung

Einen andern Punkt erachten Grafikbüros als problematisch. Ein abgeschlossener Lehrvertrag ist die Voraussetzung, um die SVK besuchen zu können. Bisher haben Grafikbüros nur Lehrlinge eingestellt, die den gesetzlich nicht vorgeschriebenen Vorkurs besucht hatten. Gemäss dem Leitbild der SVK müsste ein Grafikbüro nun einen Schulabgänger ohne gestalterische Erfahrung und ohne eine Arbeitsmappe gesehen zu haben, die auf ein gewisses Talent schliessen lässt, in die Lehre nehmen.

Allgemeine Kritik

Das Projekt SVK lässt viele inhaltliche Fragen offen. Auch ist die Finanzierung der Schule noch nicht geklärt. Die derzeitige Vorvernehmlassung soll Klarheit schaffen. Das Konzept stösst insbesondere bei den Schulen für Gestaltung auf Widerstand. Benno Zehnder, Rektor der Schule für Gestaltung Luzern, kritisiert am Viscom-Konzept generell die enge Sicht auf die Wirtschaft mit ihrem verkürzten Renditedenken. Er plädiert dafür, Menschen zu bilden und sie nicht nur für enge Berufsbilder zu trainieren, die sich sowieso radikal verändern

werden. Urs Fanger, Vorsteher der Abteilung für visuelle Kommunikation an der Schule für Gestaltung Zürich, sieht den Grund der Viscom für ein neues Ausbildungskonzept in der krisengeschüttelten Grafikinindustrie. Diese möchte aus wirtschaftlichen Gründen in den Bereich der Gestaltung expandieren. Das sei aber mit den Ausbildungszielen im Selbstverständnis der Gestaltungsschulen nicht vereinbar. Rudolf Schilling, Direktor der Schule für Gestaltung Zürich, erachtet das vorliegende Konzept der Viscom «als brauchbar für technische Berufe der grafischen Industrie, nicht aber für gestalterisch-kreative Berufe». Der Tenor ist klar. Die Vermischung von Kreation (gestalterische Berufe) und Realisation (grafische Industrie) ist nicht erwünscht. Die Grafikerverbände SGV und SGD werden gemeinsam eine interne Vernehmlassung veranstalten. Sie möchten jetzt aber noch keine offizielle Stellungnahme abgeben. Die Vertreter der Viscom sind jedenfalls zuversichtlich. Nach der derzeitigen verbandsinternen Vorvernehmlassung soll 1997 die offizielle BIGA-Vernehmlassung und die Bereinigung des Projekts folgen, und bereits 1998 soll die Schule für visuelle Kommunikation den Lehrbetrieb aufnehmen.

Christoph Settele

Die Schule für visuelle Kommunikation (SVK):

Das Ausbildungskonzept der Viscom wird von drei Arbeitsgruppen («Recht und Finanzen», «Inhalte» und «Neue Berufe») begleitet, in denen 29 Verbände und Institutionen vertreten sind. Von den Schulen für Gestaltung ist nur Bern dabei, dafür mit 5 Personen.

Viscom, Schweizerischer Verband für visuelle Kommunikation, Postfach 185, Schlosshaldenstr. 20, 3000 Bern 32.